

## FID Biodiversitätsforschung

### Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Haben sich Invasionen des *Dryobates major major* (L.) auch vor 1929/30  
bis Mitteldeutschland ausgedehnt?

**Schlegel, Richard**

**1930**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im  
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

#### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten  
Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-102642**

kann, was jedoch für das Gesamtbild des Bestandes in Ostsachsen unwesentlich wäre. Sonst aber glauben wir, mit dieser Arbeit Anspruch auf möglichste Vollständigkeit erheben zu können. Mag sie als zuverlässige Grundlage für künftige Bestandserhebungen in Ostsachsen dienen; dann wäre ihr eigentlicher Zweck erreicht!

Am Schlufs unserer Arbeit sagen wir allen denen, die uns in irgend einer Weise bei unseren Untersuchungen unterstützt haben, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders gilt dieser Herrn RUDOLF ZIMMERMANN, Dresden, sowie den Herren RICH. KÖHLER, Dresden, und P. WEISSMANTEL, Grüngräbchen.

### Haben sich Invasionen des *Dryobates major major* (L.) auch vor 1929/30 bis Mittelddeutschland ausgedehnt?

Von Rich. Schlegel, Leipzig

Seit dem Herbst 1929 hören wir im Schrifttum von einer bemerkenswerten Invasion des nordischen Grofsen Buntspechtes, *Dryobates major major* (L.). Sie erstreckte sich nachgewiesenermaßen auch bis in zentrale Teile des Vaterlandes: Frankfurt a. O., Berlin, Köthen sowie über deutsche Grenzen hinaus bis nach Holland und den Shetlandsinseln. Nach den Ausführungen von P. WEISSMANTEL und RUD. ZIMMERMANN im ersten Heft der „Mitteilungen“, S. 37—40, dürfte sie auch in Sachsen aufgetroffen sein. Da wir über ähnliche Zugerscheinungen dieses Spechtes aus früherer Zeit bereits von J. THIENEMANN hören (Ornith. Monatsber. 11, 1903 und 18, 1910), und H. LINDNER bezüglich der letzten Invasion auch über das Vorkommen der nordischen Buntspechtrasse aus Leipzigs Umgebung berichtet (a. a. O. 38, 1930, S. 81), wurde ich veranlaßt, mein Leipziger Sammelmateriale erneut nachzuprüfen, um ein Urteil darüber zu gewinnen, ob frühere Buntspechtzüge bereits bis Mittelddeutschland, insbesondere bis in das Leipziger Gebiet vorgedrungen sind. Meines Wissens sind im Schrifttum Aufzeichnungen darüber nicht vorhanden; ob aus Mangel an Belegmateriale oder infolge nicht weiterer Beachtung winterlicher Häufung des Grofsen Buntspechtes, entzieht sich meiner Kenntnis. Nur im vergangenen Winter ging mir von einem scharfen und gewissenhaften Beobachter aus Eythra bei Leipzig die Mitteilung zu, dafs gegen die Seltenheit des Grünspechtes der Grofsen Buntspecht bemerkenswert häufig sei. Dergleichen meldet mir Herr R. GERBER vom Park Abtaundorf bei Leipzig das vermehrte Auftreten des Grofsen Buntspechtes im Winter 1929/30. Wo sonst nur 1 Stück vorhanden war, konnten am 5. I. 1930 einmal 6 Stück beobachtet werden. Er hebt ferner hervor, dafs die Vögel wenig scheu gewesen seien.



Da hinsichtlich der Kennzeichnung der Schnabelplastik verlässliche vergleichende Maßangaben im Schrifttum nicht vorliegen — sie sind entschieden schwer und als in jeder Hinsicht verlässlich festzustellen —, ich selbst aber auch trotz vielen Durchprobierens aller erdenklichen Meßinstrumente zu keinem befriedigenden Resultat kommen kann, muß ich mich nach optischem Ermessen mit einem allgemeinen Ausdruck begnügen, dem zwar der Fehler der Unexaktheit anhaftet, aber von den Nachprüfern meiner drei Schnabelkategorien als richtig und gut erkennbar bezeichnet wurde. Das ist bei Vorlage des Materiales nicht schwer, bleibt theoretisch aber immerhin Verbalismus. Ich bezeichne den Typ des *major*-Schnabels als *crassirostris*-, den des *pinetorum*-Typ mit *tenuirostris*-Typ. Hierbei sei bemerkt, daß ich als ersteren nur die Stücke bezeichne, die bezüglich der Klobigkeit des Schnabels der ansehnlichen Serie meiner *major*-Stücke polnischer Provenienz völlig gleichkommen und sich diesbezüglich von ihnen nicht unterscheiden lassen. Ich halte diese Bemerkung für notwendig, um dem ev. Einwände zu begegnen, daß ich ohne reale Vorlage, nach rein persönlichem Empfinden, gefühlsmäßig die Schnäbel als stark und schwach bezeichnet habe. Zwischen den deutlich und auffällig von einander abstechenden Extremen bewegen sich auch intermediäre Stücke, bezüglich deren Zugehörigkeit zum einen oder anderen Typ man im Zweifel sein könnte, die ich aber auf Grund der Begutachtung eines Stückes durch Herrn Dr. STRESEMANN der Form *pinetorum* zuweise. Auch sie unterscheiden sich immerhin noch erheblich von meinem sehr gracilen *tenuirostris*-Typ. HARTERT (Die Vögel der paläarktischen Fauna) erwähnt zwar die Länge der Culmina des *major*-, nicht aber die des *pinetorum*-Schnabels. Als Flügelänge der nordischen Form ermittelt er: „Durchschnittlich 138—143, einmal nur 137 und 136, selten bis 145 und darüber, einmal bis 148“. Auch *pinetorum*-Flügelmaße fehlen a. a. O., vielleicht aus dem Grunde, daß ihnen gegen *major* der Wert einer *differentia specifica* nicht beizumessen ist. Hinsichtlich der Flügelmaße erwähne ich vorerst, daß ich meine, meist am frischen Material mit dem Lineal genommenen Maße im Interesse möglicher Einheitlichkeit nochmals am Balg mit dem Zirkel nachkontrollierte und aus leicht begreiflichen Gründen (Trocknung des Flügelbugs, Flügelkrümmung und Wegfall des Maßes der Bugfedern bei angelegter Zirkelspitze) etwa 3—4 mm geringere Maße erhalte als bei den im Fleisch gemessenen Flügeln. Als Beispiel, wie nach der verschiedenen Meßmethode das Flügelmaß schwanken kann, sei angeführt:

Flügel im Fleisch, mit Lineal gemessen, 140 mm,

Flügel am Balg, mit Lineal gemessen, 137 mm,

Flügel am Balg, mit Zirkel gemessen, 136 mm.

Die beiden mir von Herrn LINDNER freundl. vorgelegten Stücke, welche Herr Dr. STRESEMANN als zweifellose *Dr. major major* bezeichnete, messen:



- ♂, Kleinsteiberg bei Leipzig, 27. 12. 1929, Flügel im Fleisch, auf Lineal aufgedrückt, 143, am Balg im Zirkel 135 mm,  
♀, Lübschütz bei Leipzig, 11. 12. 1929, Flügel im Fleisch 144, am Balg im Zirkel 139 mm.  
♂ in GRIMMS Sammlung (Heimat-Museum), ein prächtiger, nach Schnabel und Flügel sofort erkennbarer *crassirostris*, Schkölen bei Leipzig, 19. 1. 1908, Flügel 140 mm. Freund GERBER schreibt mir über diesen Vogel: „Habe den Specht verglichen mit Stücken aus dem Bayer. Wald und gefunden, dafs er sich von diesen tatsächlich unterscheidet“.  
♂ in Coll. KIERSKI, ein auffälliger *tenuirostris*-Typ (tot gefunden), Leipzig (Rosental), 6. 4. 1930, Flügel 134 mm.  
In meiner eigenen Sammlung befinden sich:

- a) 4 Stück *tenuirostris*-Typ,
- b) 6 Stück intermediär (1 Stück vom 4. 12. 1921 von Herrn Dr. STRESEMANN als *pinetorum* bestimmt),
- c) 22 Stück *crassirostris*-Typ (1 Stück vom 24. 11. 1918 von Herrn Dr. STRESEMANN als *major* bestimmt).

Die a-Stücke, 3 aus Leipzig, 1 aus Aderstedt bei Bernburg vom 11. 9., 28. 12., 15. 1. und 6. 5. messen 133, 136, 138 und 127 mm (letzteres erkennbare Jugendmauser).

Die b-Stücke, sämtlich Leipziger vom 13. 3., 24. 3., 3. 4., 7. 4., 23. 4. und 4. 12. messen 1 mal 130, 3 mal 135, 1 mal 136 und 1 mal 138 mm.

Die c-Stücke, die wie die vorigen Leipziger in der Mehrzahl einem auswärtigen Präparator vom Lande eingeliefert wurden, stammen: 1 Stück aus der Neumark vom 6. 1. 1926, 3 Stück von Aderstedt bei Bernburg vom 5. 1. und 31. 12. 1911, 1 Stück aus Altenburg vom 6. 3. 1916 und 17 Stück aus Leipzigs Umgebung vom 10. 3., 10. 11., 24. 11., 3. 12. und 26. 12. 1918, vom 9. 2., 16. 3. und 22. 11. 1919, vom 18. 1., 10. 4., 31. 10., 17. 11., 17. 11., 28. 11. und 4. 12. 1920, vom 8. 12. 1924 und vom 14. 11. 1925. Sie messen: 2 mal 131, 3 mal 132, 6 mal 133, 3 mal 134, 3 mal 135, 3 mal 136, 1 mal 137, 1 mal 138, im Durchschnitt 133,9 mm. Meine polnischen *major* messen: 1 mal 134, 1 mal 135, 3 mal 136, 3 mal 137, 1 mal 138, 5 mal 140, 1 mal 141, im Durchschnitt 137,8 mm, erreichen also ziemlich das HARTERTSche Durchschnittsminimum von 138, während die „Leipziger“ um 4,1 mm gegen dasselbe zurückbleiben.

Aus meiner polnischen Serie geht hervor, dafs bei den Nordländern der *crassirostris*-Typ der ausnahmslos vorherrschende ist. Leider fehlt mir eine gröfsere Serie hiesiger Brutvögel, um unterscheiden zu können, ob auch bei ihnen der *crassirostris*-Typ häufiger, also als eine bemerkenswerte Variationsbreite zu konstatieren ist. Solange dies nicht möglich ist, bin ich geneigt, mein Starkschnabelmaterial vorderhand der nordischen Form *major major* zuzuweisen, und zwar bestimmen mich aufser der Schnabelplastik auch die,



soweit bis jetzt erkennbare, winterliche Häufung desselben (es sind dabei aber beachtlich die Stücke vom 10. 3., 16. 3 und 10. 4. — Brutvögel oder verspätet zurückkehrende nordische?) sowie die Bestimmung eines Stückes seitens des Herrn Dr. STRESEMANN. Da ich nach Erhalt des 4. Heftes der Orn. Mon.-Ber. lese, daß G. STEIN für Frankfurt a. O. 2 nordische Stücke noch im April nachweisen konnte, könnten auch meine Bedenken, daß es sich beim März- und Aprilvorkommen um hiesige Brutvögel handeln könnte, fallen.

Somit würde das Vorkommen des nordischen Großen Buntspechtes — ich will mich immerhin vor der die Richtigkeit meiner Ansicht bestätigenden Nachprüfung des Gesamtmaterials seitens einer ornithologischen Autorität noch äußerst vorsichtig ausdrücken — mit großer, an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit schon für die Jahre 1908, 1918—20 und 1925 für das Leipziger Gebiet nachweisbar sein.

### *Lanius excubitor excubitor* L. Brutvogel in Nordwestsachsen

RICHARD SCHLEGEL (Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes. Leipzig 1925. S. 158—160) kennt den Raubwürger aus Nordwestsachsen als regelmäßigen Durchzügler und glaubt an vereinzelte Bruten in früherer Zeit.

Meine von 1925 bis 1930 ziemlich regelmäßigen Beobachtungen in einem Gebiet, das einige Kilometer nordwestlich von Wurzen/Sa. liegt, lassen dagegen den Schluß zu, daß *Lanius e. excubitor* während dieser Zeit in jedem Jahre zur Brut geschritten ist. Einzelne Vögel konnte ich in der Brutzeit immer antreffen, doch ist es mir bisher niemals gelungen, ein Nest zu finden. Ich entdeckte aber jetzt in einer kleinen Privatsammlung zwei Gelege, die in diesem Gebiet gesammelt worden sind und zweifellos von den von mir beobachteten Vögeln stammen. Ein Gelege von 5 Eiern, das sich jetzt in meinem Besitz befindet, datiert vom 6. 5. 1926 und wurde im Trese-Wald gefunden. Das Nest stand auf einer hohen, nicht freistehenden Kiefer und war ein ziemlich umfangreicher, mit vielen Federn ausgelegter flachmuldiger Bau. Das zweite Gelege (6 Eier) ist am 8. 5. 1927 im Eichwald bei Lübschütz gesammelt worden. In diesem Falle stand das Nest auf einem Laubbaum ca. 6 m hoch.

Aber auch in den Jahren 1928 und 1929 hat der Raubwürger höchstwahrscheinlich hier gebrütet. Am 17. Juni 1928 sah ich einmal einen Vogel mit schwerer Beute fliegen, die er sicherlich zu Neste trug.

Im Jahre 1930 allerdings konnte ich ihn seit Mitte Januar bis jetzt (15. 5 1930) nicht wieder feststellen.

Herbert Lindner, Borsdorf

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schlegel Richard

Artikel/Article: [Haben sich Invasionen des \*Dryobates major major\* \(L.\) auch vor 1929/30 bis Mitteleuropa ausgedehnt? 96-99](#)